

Nach 85 Jahren dreht sich wieder ein Wasserrad in Salzburg

Große Bereicherung des Altstadtbildes

Eine der ältesten Energieversorgungsanlagen Mitteleuropas ist der Salzburger Almkanal. Bereits im 8. Jahrhundert wurden mit dem Wasser des künstlich angelegten Gerinnes erste Mühlen betrieben. Das Herzstück des Kanalsystems ist der 410 m lange in den Jahren 1136 bis 1143 durch den Festungsberg in das Stadtzentrum geschlagene Wasserleitungsstollen. Bis zu 120 Wasserräder nutzten im 19. Jahrhundert die Wasserkraft an dem rund 18 km langen Kanalnetz.



Abb. 1: Wasserrad beim Einbau noch vor der Inbetriebnahme ohne die spätere Überdachung

Zu den heute noch existierenden 15 Kraftwerksanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 1,6 MW kamen zwei interessante Anlagen hinzu. Bei St. Peter ein Wasserrad

und mitten in der Altstadt an der Ausmündung eines Almkanalarmes in die Salzach wurde das Projekt einer Wasserkraftschnecke verwirklicht.

Ein Wasserrad für St. Peter

Die Idee zum Einbau eines Wasserrades in der Altstadt von Salzburg stammt von Franz Grabmer, Müller und Bäckermeister und ehemaliger Geschäftsführer der Stifts- und Salzachmühle, die dem Stift St. Peter gehört. Es wurde an der Stelle eingebaut, wo vom Jahre 1160 bis 1922 immer mindestens ein Wasserrad die Stiftsmühle antrieb. Von 1923 bis zur Stilllegung der Mühle diente dazu eine Turbine, die aber 1966 ausgebaut wurde. Franz Grabmer machte nun seinen Wunsch wahr und baute dort, wo er als Müllersbursch begonnen hat, wieder ein Wasserrad ein. Im Einvernehmen mit dem Erzabt vom Stift St. Peter, Edmund Wagenhofer sowie der Wassergenossenschaft „Stifts-Arm“ konnte er diese Idee umsetzen. Es wurde daraus eine große Bereicherung des Salzburger Altstadtbildes. Ohne Eingriffe in die historische Bausubstanz konnte der bestehende Wasserbau für den Einbau des Wasserrades genutzt werden. Das Wasserrad erzeugt über ein Getriebe und einen Generator Strom zum Betrieb einer in traditioneller Bauweise gefertigten kleinen Mühle. So wird ein Teil des Mehles für die im Haus befindliche Stiftsbäckerei erzeugt. Die Mühle steht im

Vorraum der Bäckerei. Der restliche Strom wird ans Netz geliefert. Franz Grabmer ist auch Pächter dieser Bäckerei, die seit dem 12. Jahrhundert besteht. Es ist das weit bekannte „St. Peter-Brot“, das hier gebacken wird.

Hergestellt wurde das Wasserrad von Mühlenbaumeister Felix Neuhofer aus Henndorf bei Salzburg. Die Anlage läuft seit dem Einbau störungsfrei.

Es handelt sich um ein overschlächtiges Wasserrad mit 4 m Durchmesser und 2 m Breite, das bei 6 U/min und 400 l/s im Schnitt 10 kW erzeugt.

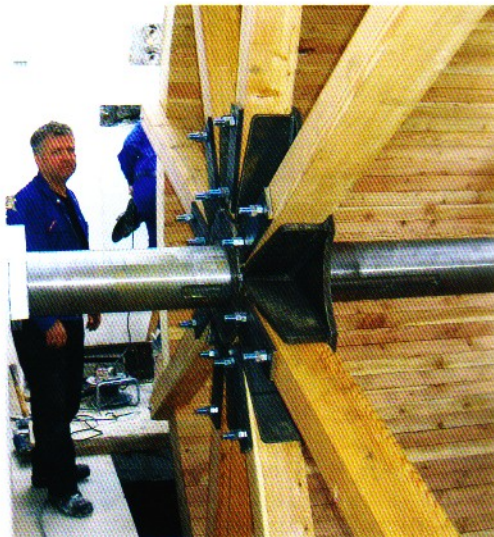


Abb. 2: Der Wellenanschluss des Wasserrades am
Stift St. Peter